

* Kein Wunder. Erster Versuch: Dunner, Kujist! Dein Herr kann aber gut schimpfen. Der zweite? Ja bald noch besser als mein Lehmann! — Zweiter Versuch: Ja noch gar kein Wunder nicht! Mein Herr ist schon Mittelmeister und Deiner erst jetzt Dreizehntelmann.

* Eine neue Spezies. Wie kommt es denn, daß Ihr Better Mitglied des Vogelherrns ist? Ich habe doch noch nie bei ihm eine besondere Vorliebe für die Kägel bemerkt! — Ja wohl! Nur die Eingekügel hält er allerdings nicht viel, aber um so mehr auf die Spögel!

* Eine harte Bemerkung. Aber Best, Er hock ja auf dem Pferde droben, als ob Ihn der Wind hinauf geweht hätte! Da geh' Er einmal bei mir, und seh' Er, was Er für eine miserabelste Figur da droben anmacht, Er Hiederswisch, Er trauniger!

* Auch ein Standpunkt. A. Wie konnten Sie sich nur ein solches Mädchen zur Frau nehmen; die kann ja nicht ein Wort reden. — B. Das ist ja grade das Beste an ihr.

* Gemohnheitsfrage. A. Heute war ich in der Straße, die vorige Woche der große Festzug passierte. — B. Sieht man noch etwas davon?

* Engelsgebild. (Vor einem Schauspieler). Sachte; Sie, hören Sie mal, und Reden, machen Sie sich e Augenbildchen von meinem Hingange nunderdrücken. Sie haben jetzt schon fünf Minuten drul. Ich möchte Sie doch gerne wiedergeln.

* Vom Kafertenhof. Ergenent: Hören Sie, Lehmann, Sie hat bei Schidial och im Horn zum Kanonier jemaacht, denn wenn Sie Ihre Intelligenz dem Felschig jagertieren, ist et jensch vernagelt.

* Höchst Belührend. Du Vater, was ist denn eigentlich a Balast? — A Balast ist eha—a Balast und wenn du me noch amol so dumme fregest, do schlag e der a rechte Schreig ma!

* In der Hitze des Gefechts. Kandidat (in einer Kaffierverammlung): Glauben Sie nicht, meine Herren, daß ich jemals meiner Lieberzusage wech unteru werden. Ich bin kein schwaches Vieh, welches ehmal so, und dann wieder anders spricht! . . .

* Ates Gedächtnis. Eine Deputation wird einem kleinen Postamt a vorgeschickt. Es kommt die Bitte an einen Herrn, Namens Keller. Keller: Keller-Sohnberg, nicht wahr, die Familie kenne ich. — Keller: ein, Durchlaucht, Keller Schickung. — Keller: Ah, Keller-Schickung, tene ich ausd.

* Aus der Kinderstube. Mutter: Rein, was diese Kinder einen für Mühe und Plage machen! — Der kleine Hans: Wasist Du, Mama, bis ich groß sein werde, werde ich mit keine Frau und keine Kinder halten.

* Beim Examen. Professor: Darüber haben noch österrreichischen Rechte die Geschworenen zu entscheiden? — Kandidat: Die Geschworenen haben freucht über die Schuld, nie über die Straffung zu entscheiden. — Professor: Ist dies aber auch richtig? — Kandidat (ohne sich zu bemühen): Nein.

* Sonderbarer Traum. Dienstboden: Mir hat's geträumt, I hat' sties' g'schafft! — Frau: Das muß Ihnen aber mal ungewohnt vorgekommen sein!

* In der Kajette. Hauptmann, der aus dem Kafertensubensboden zwei Holzplättchen heraussuchen sieht: Seit wann sind diese Kallshaben hier ersicht?

* Sehr einfach Räthel: Wie kamen Sie dazu, diesem Herrn die Ahr zu fischen? — Die: Schams, des war a lot 'P' nehm' dem Herrn d' Ahr aus'm See: — w'ill schau'n nie viel Ahr m' han — uff a mal war der Herr fort und d' Ahr war in meiner Hand!

* Der Weiserchuh. Sonntagsgänger, nachdem er einen Hirsch gefilzt: Weiserchuh gewesen! . . . wie die Kugel um eines Harnes Weiser über ihn wehlog!

* Eigentlich. Nun, Johann, hat Dir der Wagenmeter die 80 Mark für mich gegeben? Nein, Herr Klein, Ihre 80 Mark hat er mir nicht gegeben, wohl aber eine Drosche, daß ich . . . umschickm jet und ihn schon wieder anwendere! — Und hast Du Dir a gefah-a lassen, Johann? Du bist doch viel häßler als der Wagenmeter! — Freilich, freilich aber ich hab' eben gedacht, die Drosche galt eigentlich Ihnen; konst wollt' ich Ihn etwas anders gelagt haben.

* Gut entschuldigt. Gelder (einen Menschen selbständig, der eine Creditantrag gefilzt): Sie verstanden Best, wo wollen Sie denn mit dieser Wurst hin? — Die: Einfauchdigen Sie, ich wollte sie nur auf Tischchen unterlegen lassen, weil ich mit dann für einen Weischen kaufen möchte.

* Praktisch. Erster Schultube: Nur schade, daß wir nicht auch eine Tournaire tragen! — Zweiter Schultube: Warum? — Erster Schultube: Ja, da thäten Einem doch die Brügel des Herrn Lehrers nicht so weh!

* Sehr verlockend. Bureauchef: Sie bekommen also 1 1/2 Mark täglich Gehalt. — Diätar: Das reicht doch kaum auf's Essen. — Bureauchef: Das ist auch gar nicht nöthig; denn das kommen Sie hier überhaupt den ganzen Tag nicht.

* Das Einfachste. Kaffier: Wie, altes Haus, Du wirst Deinem Gelter unbesagte Rechnungen vor? — Antimann: Ganz natürlich, Du wirst mir doch nicht zumuthen wollen, daß ich mir selbst den Appetit damit verderbe.

* In der Bildergallerie. Fräulein: Was stellt denn die weibliche Figur mit dem Schirm um den Kopf dar? — Kautenant: Glaube, das ist die Heilige — Dingeda!

* Selbstbewußt. Freund: Das ist das Portrait von Goethe, nicht wahr? — Diätar: Ja — finden Sie nicht, daß Goethe eine große Regelmäßigkeit mit mir hat? — Freund: Ja, wenigstens seine Gedichte mit den Jutigen.

* Hübscher Vergleich. — Ihr Albert hat sich der Postie ge widmet? — Ka und ob: Ich sage Ihnen, der Junge wirtzstelt in den Besten herum, wie die Sau im Dred.

* Der treue Diener. Hausherr: Hebe, Sie Schlingel, hob' ich Sie endlich erwisch! So eine Frechheit, meinen Burgunder zu trinken! — Bedienter (stammeln): Ah, ent'schuldig Sie nur, Herr Schröder, ich trauf das Weischen ja nur auf Ihre Wohlbedeit.

* Rücksichtslos. Herr: Ich möchte gern ein Stündchen mit Dir plaudern! — Doktor: Wie, jetzt, wo ich Sprichwörter habe? — Herr: Gerade da glaube ich, daß wir's am angehöresten können.

* Ein beachtenswerther Vorkist. Sängerbund Meier (bei einem 50jährigen Jubiläum-Kommers zu einigen Kneipgenossen): Kinder, wie wöcht, wenn wir hier gleich bis zum 100jährigen Jubiläum durchschleipen?

* Im Concert. Das Fräulein Brillmeier sollte aber nicht mehr Solo singen. Denn Stimme hat so künft' Schlußbruch gelitten. — Schlußbruch — stimmt. Die Arie, die sie sang, war schon mehr eine Havarte.

Knackmandeln.

Auslösung des 291. Preisräthels: „Gant, Tang“.
Richtige Lösungen gingen ein 16. Die Gesamtzahl der Einlösungen betrug 43. Das Räthel wurde richtig gelöst:
aus Halle von: Lydia Fünde, Fr. Krüger, Ady S., Frau C. Regel, Kitty K., E. Heibelberger, Wilhelm Woye, Frau Heilmann, Frau Barich, Rich. Kemmer, Ella Geister, Ella Schwarz, Fr. Enlan.
von auswärts von: Salsanne Schale, C. Bentler, Wersching, G. Maquet, Brachschel.

Preis: Aus junger Tage Freud und Leid; Sammlung lyrischer Gedichte.
entsief auf Frau Heilmann, hier.

292. Preisräthel.
So recht gefilzt hast Du mein Erstes gern:
Das Zweite lüchelt seines Glückes Stern
Im Stundel wider Leidenhoist,
Die manchen schon dahingeraist.
Das Ganze löst Dein Auge sehr.
Woran Dein Herz nicht glauben kann,
Doch von ihm sich den Kopf verdröben
Schon oft tief mancher linge Mann.

Preis: Verschiedene Wege, von Hermine Plten.
Die Auslösung erfolgt in der nächsten Sonntags-Nummer. Lösungen, denen die Abnommensquittung vom laufenden Monat beizufügen ist, sind spätestens bis nächsten Donnerstags an die Redaktion des „General-Anzeiger“ einzuliefern. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet in Gegenwart von Jengen das Loos. Abnommen, die im Laufe des Monats bereits eine Lösung mit Abnommensquittung eingelehrt haben, möllen bei wiederholten Einbringungen dies gef. der Kontrolle halber angeben. Für event. Benutzung eines Wunschkärtchens ist der untere Coupon auf der Ausstattung abzugeben und einzubringen.



Humoristische Gratis-Beilage

des

„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 7 Halle a. S., den 14. Februar. 1897.

Was der Hahn kräht!

Hopla! He! Hopla! — he — Cousin, he — kannst Du noch? Ein Kaffeetricher — pardon, der Hut des Clown wirbel durch die Manege, zwei etwas frummgerathene, in rosa Cicots stöckende Weichen der lächelnden — sie lächelt im mer, wenn sie „arbeite“, denn dies lächeln ist das nothwendigste Requisite! — Vollgeuße suchen zusammen und schnellen wieder vor, während die Manegedienner das Bandeau unter den Füßen hindurchgleiten lassen — die Vollgeuße sieht wieder auf dem breiten Tansaltel des mit Vorliebe weißen Pseudocarbers, der Clown macht der just eine Nuance mehr lächelnden Donna eine gravitätische Verbeugung und wirft ihr unter den Beinen hindurch seinen Kaffeetricher zu, den sie mit dem fischen — so geschickt verfliehet selbst anständige Fußdiennerinnen — er geschickt zurückbringt, daß er alsbald wieder auf dem Schabel des Clowns, mit demselben aufgefangan, prangt. „Bravo, bravo!“ Tusch der Musik, Klatschen des Publikums, eine dreifache Pirouette nach vorn, eine Kuhhand rechts, eine links und hüpfend wie ein Saackschiff, das soeben an der Hand des maître de danse die Manuett erlernen soll, eilt sie an der hand des „Herrn Stallmeisters“ hinaus, um in ihrer Garderobe ihr Kädelrequisit abzulegen und vielleicht in ein paar Worte auszubrechen, die etwa so lauten: „Tu freig ich's aber bald satt! Mit funfundvierzig Jahren noch durch den Käfen — hof der Tensel die ganze Geschichte!“ Erst wenn sie aus ihrem flätschen mit Wachholder, das sozich seinen Platz neben Schminkepfopf und Puderdose hat, genippt, kommt sie in bessere Laune. Vielleicht auch nicht. Vollgeuße in diesem Alter haben immer schlechte Laune, mit und ohne Wachholder.

weiter stattzugeben, als in dem Erwerb eines Eintrittsbillet begrenzt liegt. Denn die verführerische Kraft des Circus ist eine ganz eminente. Das Theater ist ein Weifenkind dagegen und selbst ein Ballet, das über lauter noch dieffests Schwabenhalters stehende Koryphäen verfügt, kann an verführerischer Kraft gegen den Circus nicht aufkommen. Das haben Hunderte erfahren, die nach Geburt und Erziehung zu hohen Staatsämtern bereinst bestimmt waren und die, als sie einmal die berückende Luft des Circus in den Ställen, den Garderoben des ganzen dem Publikum sonst unzugänglichen „entre nous“ außerhalb der Manege kennen gelernt hatten, den „saltimbanque“ von ihrer Sphäre in die des Circus so fest und stot schlugen, als gebe es keine vor Januar zerbrechenden Mutterherzen, keine geschnitten väterlichen Hoffnungen, keine „Fi done's“ und Tansenrumpfen von dem ganzen Circus verfallen, der niemanden losläßt, wenn er sich einmal seiner bemächtigt hat und der selbst auf die Thiere übergeht. Ich sah einmal in einer kleinen Stadt einen alten Gaul zum Abdecker führen, als nach alter Art eine Seiltänzerbande mit rauschender Ballmusik in die Straße einbog. Und a tempo begann der halbblinde und lahme Gaul zu pirouettiren und zu piaffiren und verfuht sogar stolz den feil langen Jahren gesenkten Kopf zu heben. Vor langen Jahren hatte auch er den Circuszauber gekostet und nun auf seinem Cobesange überfamm den abgetriebenen Gaul wie eine leuchtende Erinnerung beim Klatschen der alten Circusweifen noch einmal der alte Zauber — manche ereignische Scene, der ich im Leben angewohnt, hat mich nicht so tief ergreifen, wie diese . . .

Aber ist es denn wirklich ein Wunder, daß wir solch einem gewiffen Zug zum Circus haben? Ein wenig von einem Vollgeuße, ein wenig von einem Akrobaten, ein wenig von einem Clown steht doch schließlich in einem jeden von uns. Wieweil solcher Vollgeuße haben wir unmittelbar neben uns im Leben? Derjenige, der leicht hinwegspringt über die Ehe des lieben Nächsten, nur um seine eigenen Ziele damit um so leichter zu erreichen, was ist es weiter als ein Vollgeuße, dem zuweilen nicht minder Befall geflucht wird von seinen „Genossen“, wie dem Volligen Ketter des Circus. Und dabei nimmt jener doch viel leichtere Hindernisse, der „Ehren-Vollgeuße“ macht sich seine Hindernisse selbst, bauscht

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Teste. — Druck und Verlag von B. Kutschbach, Reide in Halle a. S.



Es hoch auf, signirt sie „Geschäftsgang bei der Postzeit“ und volligirt dann — mit vielen und glatten Worten hinüber. Zuweilen verliest sich auch solch ein Vollgierer der Rede, verliest sich im Hinderstehen und purzelt dann stummlich erdärmlich in den Sand der Maniege der öffentlichen Meinung. Und nicht ein Clown, nein, ein paar Hundert stehen prustend darum herum und rufen unisono: „He — hopla Cousin — Urecht, he — kannst Du noch?“

Und sind die Clowns wirklich nur im Circus zu finden, lieber Leser? Ach, im Circus existirt nur die harmloseste und amuseanteste Spezie jeder Gattung. Aber überall wo hin Du den Blick sendest, auf der Straße, im Salon — findest Du die Clowns der menschlichen Gesellschaft, die Dich manchmal zum Lachen, manchmal aber auch zu einem tiefen Gefühl des Bedauerns bringen! Wenn Du solch ein verlebtes Bengelchen auf unseren Promenaden siehst, mit Schuppen, die der „dumme August“ zuerst erfunden, mit Hosen, die bis ans Knie umgeschlagen sind, mit Ueberziehern, die knapp unter den Achseln aufbinden und mit unmöglichen Augenkläsern in den noch viel unmöglicheren Gesichtern — dann siehst Du den modernen Mode-Clown! Und siehst Du einen Menschen, der singt, tanzt, spielt, zaubert, aller Welt Annehmlichkeiten sagt und sich zum gehorsamen Diener jeder Schürze macht, dann hast Du, lieber Leser, den modernen Gesellschafts-Clown. Soll ich Sie Dir noch schildern, die politischen Clowns, die literarischen, die wissenschaftlichen — ach, auf Dich nur um, aus jeder Ecke greift Dir heute eine Clowns-Frage entgegen. Circus des Lebens — überall Circus!

Und die Frauen? fragen Sie verächtlich langsam, liebe Leserin. Ja, die Frauen! Ihnen allen steht etwas von dem zauberhaften Circusblut. Sie sind die besten Dornstacheln, die erfolgserfreutesten Wandlerinnen. Die wilden Salons werden von ihnen gesäumt und es gelingt ihnen sogar, manchen Wolf in der Ehe zum Schaf zu machen! Weib, nicht diesen mißbilligenden Blick, verkehrungswürdige Leserin! Presens company always excepted — ich war kein Wolf und hoffe kein Schaf geworden zu sein, denn ich darf mich ja nach wie vor nennen
Ihr allzeit getreuer

Hähnchen

Was der Mond bewirken kann.

In hoher Majestät lag das augenscheinliche Bestreben des reichen Handelsmanns Johannes Bullrich mit seinen industriellen und Bank-Anlagen da. Das leuchtende Gestirn am Himmel verfolgte in gewohnter Gemüthsruhe die noch unversackte Bahn und landete seine glänzenden Strahlen überall hin, wo der Weg nicht verbaud war. Auch in das Schlafzimmer des Herrn Bullrich schaute der leuchtende Götze, — es war der Mond. — Sel es nun, daß ihm die Strahlen heut Nacht unbeschwert wurden, sei es die Gewohnheit, oder sei es aus Herzenslieblichkeit — genug, Herr Bullrich konnte nicht Ruhe finden! In jedem Blicke, denn er stand alle Viertelstunden auf, trank ein Glas Wasser, rief sich den Bauch und trat an's Fenster. Letzteres vordrückt weniger, um die Mondnacht zu gucken, als um die Hilfe in jenem Körper etwas verdampfen zu lassen — das Souper war wohl wieder zu anstrengend gewesen. — Da, nach 12 Uhr! „murmelt er schließlich in lauten Gedanken. Da hinten am Garten hatten sich ein paar Hundstrolächer auf einen Kopf voll Monden Frauenhaars verschanzt und erzeugten im Verein mit diesem eine Art Regenlicht. Dicht neben diesen Haaren stand ein Jüngling, dessen Gesicht im Glanze des verklärten Mondlichts klar wie durchsichtige Blässe zu erkennen war. — „Hoh! mich der —!“ rief Herr Bullrich mit einer Bewegung aus, als ob eben eine Bogenschleuder Dynamit in seinem Innern explodirte. „Meine Tochter und der grüne Engel, der Tumbad, geben sich Heidegötze und des Nachts um Tisch! Herr!“ Er jagte eine Welle mit der Schnelligkeit eines Schwingenpropellers im Zimmer umher; seine Gedanken flüchteten eine weiche Bärenschweifung mit ihm ab. Dann trat er wieder an's Fenster, — die beiden Gestalten waren verschwunden.

Herr Bullrich trat noch ein Glas Wasser, rief sich nochmals mit wüthender Energie den Bauch und legte sich wieder zu Bett. — Wie ihn allmählich die hohen Traumgefahren zu umfassen anfangen, begann er auch ruhiger über die vorhin tradirte Scene zu denken. Will dem hübschen Blicke des Beschlammens mehr er sich hat. Ein Mann muß die Welt doch haben, und das Gedächtniß muß auch mit Fremden übereinstimmen, auch ein Blick, wenn es in die Hände eines so schuldigen und solchen Mannes, wie Tumbad kommt; der garantiert wenigstens dafür, daß der Klang der Stimme erhalten bleibt. — Und Reilly über ihn! Da wachte der

Bauch gebaut werden, so lange das Wasser lüthet! Wo, ohne lange zu ladeln, die es Einem von Weiben leidlich, ihnen entgegenkommen...

Der Mond ist auf Urlaub gegangen. Die Sonne hat nunmehr die Freundlichkeit, uns zu leuchten. Es war früh am Tage, erst acht Uhr, Herr Bullrich stieg vor Aufregung, viel früher als gewöhnlich aus dem Bismarck und war, das Ansehen, das sich an demselben, den kräftig-trübsartigen, aber sonst ganz nebligen Kopf zur Erde herabsenkte mit der Frage: „Befehlen der gnädige Herr etwas?“ schon fast völlig angebetet. Um halb neun trat er ins Bureau. Tumbad wurde ins Privatcomptoir gewinkt.

„Herr Tumbad“, begann der Chef nach langer, feierlicher Pause, der noch eine längere und feierlichere folgte. „Ich habe während der verhältnißmäßig kurzen Zeit, seit der Sie in meinem Geschäfte thätig sind, mit Wohlgefallen bemerkt, daß Sie jedem Zweige ein Interesse und eine Aufmerksamkeit widmen, welche mich ein großes Vertrauen zu Ihnen lassen läßt.“

„Nun, was trübt denn den Alten heute?“ fragte sich der junge Tumbad im Stillen, „sonst grunzt er nicht bei der beschwerlichen Begegnung an, doch ich manchmal Dank bekomme, ihm die Feder in den Leib zu stecken — aber ich will ihm jubören!“

„Ich habe dich heut allein die Oberleitung geführt, doch verlangt es mich nach einer neuen Stelle, meine Kräfte... jungen in, auszuüben. Dementshalben...“ — er setzte sich an den Schreibtisch und begann mit 3000 Thaler Gehalt. Ich habe auch schon den Kontrakt auf fünf Jahre ausgefertigt und mit meiner Unterschrift versehen, es heißt nur noch an der Jüngen.“

Tumbad war wie aus den Wolken gefallen, doch er fand sich mit einer wunderbaren Betäubung in seine neue Rolle ein. Er hatte seinen Finger an seine Stirn, überlegte in drei und dreizehn Sekunden das Dokument und unterzeichnete es. Ich danke Ihnen von Herzen für das Vertrauen; doch da wir gerade bei einer wichtigen Angelegenheit sind, möchte ich Ihnen von einer andern, für mich nicht minder wichtigen, gern zugleich Mitteilung machen.“

Herr Bullrich schmunzelte.

„Ehr selbst magst es Ihnen nicht zu sagen, sie ist so kurzweilig schickern“, fuhr Tumbad fort, „so thue ich es denn in Ihrem Namen.“

Herr Bullrich schmunzelte weiter.

„Caroline wünscht am 1. October Ihren Dienst zu verlassen.“

„Ja — was, das ist sie mir durch Sie ganz natürlich finden, wenn ich Ihnen mittheile, daß ich seit Kurzem für heimlich Verlobter bin.“

„A — Sie — wollen die Caroline heiraten — unser Stubenmädchen?“

„Ja.“

Herr Bullrich bekam einen Schlagschlag.

Am Stammtisch.

Zu den Stammtischen des Bismarck-Baum goldenen Hoch — der Stadt S. gehörte auch ein Professor der Mathematik. Dieser hochgeachtete Mann war meistens sehr wortreich, wurde jedoch allmählich zu einem feinen Redner, wenn die übrigen Stammtische, unter denen ein jocularer Oberförster und ein alter Apotheker am meisten hervorragen, über die „Haltlosigkeit“ der Mathematik hochzuheben begannen.

Heute Abend sollte der Oberförster im „goldenen Hoch“. Er war heute ein hübscher Mann und erschien fast jeden Abend um 8 Uhr. Heute zeigte die Uhr schon halb neun und der Oberförster, dessen Züge, gedrückt mit dem besten Humor, allen Gästen zeigte, wurde für heute ausgegeben.

Da galt es, sich die Langeweile in anderer Weise vom Hals zu schaffen. Der verdammte Apotheker wachte Raus und fing logisch einig an, auf die „Haltlosigkeit“ der Mathematik zu schließen.

Der Professor brachte genötigt auf, als der Pharmaceut bemerkte, daß ein gelehrter Raus bewiesen hätte, daß alle jogenannten parabolischen Winten sich endlich einmal schließen würden und schließen müßten.

Hierauf hielt der Professor eine entzückte Rede; als er eben bei den Schlussworten angelangt war: „Das zwei Mal Zwei Vier ist ein“, da trat sich plötzlich die nur angelegte Thür des Zimmers gang auf, der Oberförster trat herein, ganz gewöhnlich auf den Redner zu und sagte ihm mit einem seltsamen Achsel:

„Was Sie da wieder behaupten! Wo zwei Mal Zwei sind Vier?“

„Nun, verheißt sich, alter Freund! Wieviel denn sonst?“

„Wacht denn Ihre Wissenschaft gar keine Ausnahmen? z. B. mit dem weiblichen Geschlechte?“

„Bei uns ist Alles Regel; Ausnahmen kennt die Naturgemäß nicht!“ antwortete der Professor.

„Darum auch!“ rief mit erschrockenem Ernst der Oberförster hervor. „Von Ihnen ewigen Werde zwei Mal Zwei sind Vier“ verheißt, Wäre ich ein weibliches ein, daß mein Leben in meinem Punkte von zwei Mal Zwei weiblichen Wesen verheißt werde. Von meiner lieben Gattin und meiner guten Mutter als der ersten und von meiner Schwelgermutter und dem Hausmädchen als der anderen Zwei — und was meinen Sie noch, was für ein Fact ist heute Nachmittag aus dem zwei Mal Zwei hervorgekommen?“

„Nun?“ fragten alle Stammtische.

„Eine die Frage zu beachten, wachte sich der Oberförster nach an den vorstehenden Redner und bejaht ihm, so schnell als möglich für jeden Stammtisch zwei glänzenden „Mädchen“ und die nächsten Theilhaber bereitzustellen.“

Bericht haben die Stammtische bald den Oberförster, bald sich einander an. Reiter wagte ein Wort zu sprechen; denn ihr geistlicher Stammtisch-Präsident sah doch gar zu seltsam ergeben aus. Der Professor rief sich die Seiten, der Apotheker seine rote Nase. Bericht ist ihm gar die Schwelgermutter gelieben und hat aus der „Vier“ eine „Drei“ gemacht!“ mochte endlich der Apotheker vor sich hin zu brummen.

Endlich kam der Reiter mit dem Verlangen; entsetzte die Gäste bei den Worten und stellte sie nach dem Wätern trübsinnig vor die Wüste hin. Da erobert sich der Oberförster widerwärtig, stülte alle Gäste, hielt sein Glas in die Höhe und begann folgendenmaßen zu sprechen:

„Freunde, nun gratulirt mir mal thätig! Meiner lieben Frau ist es heute glücklich gelungen, meinem Herrn Mathematik das Reden-Gemepel gründlich zu verderben. Sie hat mit thätiglichen Beweisen, daß zwei Mal Zwei nicht immer Vier sind, sondern unter Umständen auch Sechz sein können.“

„Ach —! Wie ist denn das möglich?“ rammelte der Professor.

„Sie hat mich zum glücklichen — Vater gemacht — sie hat mir zwei Prämienkinder geboren! — jedenfalls bios darum, um zu begründen, daß Weiber überhaupt unberechenbar sind. Was mich anbelangt, so habe ich mich sogar doppelt verdreht; denn ich hatte mich im Stillen auf einen wüthigen Jungen geeizt. Da nun aber der lauterblühende Schüler singt: „Ehret die Frauen!“ so laßt und denn jetzt thätig ansetzen auf die Welt des „Ewig-Weiblichen!“ Sie ist's ja doch allein, welche uns weissen Männern ab und zu mal das allgerade Konzept verrückt und uns lehrt, daß den Töchtern Was gegenüber unserer Weibheit nicht als eine Thorheit ist. Nicht wahr, mein lieber Professor? Und nun heraus mit den Beweisen und thätig ansetzen auf Sie, was unabweisbar ist!“

Top! Top! Alles! Klang! Da ging herum.

Kleine Hallenser Geschichten.

Damals und jetzt.
Vor fünfundsiebzig Jahren
Da gab es in Halle Gallo, Wan wollt' den Studenten weihen
Das — „dallo jubilo.“

Sie sollten nicht wandeln
Und lüthig treiben mehr,
Sonn' sollt' das Gerecht' se trafen
Nun gemeinert Rechte Lehr.“

Nicht solle im Carcer schliefen,
Der einen Nachtrah verhar't.
Er sollt' im Gefängniß verbleiben
Der Freiheitsthat Strafe, trann.

Da jagen sie alle von dannen
Und Ammendorf war die Zeit,
Wollt' glauben, daß troden Studiosen
Zust dieser Name geist.

Doch die Wälder ertragen
Diese Seufft nicht,
Sie waren nun einmal für's Leben
Auf ihre Studenten erlegt.

Sie sandten gen Ammendorf Schiller
Und Wälder und gutes Weir
Und ließen indämlich, Wie
Geweine geht nicht fort von hier.“

Als getreu ich ein der bemosten
Müher der Zeitzeit gefragt,
Woher die Fiehn der Wälder,
Da hat er lachend gesagt:

„Sie hielten wohl damals umflungen
Schon, wie man das best noch kennt,
Ein wenig halter Hande
Wälder und Student.“

Se meinen, sie ich erkohert,
Der Müne partes Band,
Das damals schon sich um Studenten
Und Halle's Dichter wann.

„Reel!“ sprach da unumwunden
Mein Freund — dies war der Schlußstiel:
Der Wälder, die angeschunden
Wan, waren noch zu viel!“

Herr Wölke lang den „Bollton“,
Die lang sein Weidenkellen,
Wit' solen's, als hätte den Bullstam
Wesir als er selbst gelien.

Der Vortrag sel. Der dem Voelst
Stand ich, fern dem Bedränge,
Und ich vorher lürten sie,
Die „Wölke“-büch'ge Menge.

Zuletzt kam auch von dem Olym
Im Mann dem geligen,
Mit trauern vollen Worte und
Betregerbücherten Hagen.

Ich kannte doch den guten Mann,
Im Du auch ward mir klar es...
— Warum ich auch nicht gleich demf kam! —
Mein Professorentlicher war es.

„Er fragte sich...“ — so fragte er?
„Gut auf Wohlthätige?“
„Ja“, sagte er... — „die Wölke ist
Mit doch mal mein Kollege!“

Und wie gefiel er Ihnen denn?
„Ru — fingen kann der beiten“,
Doch was das richt'ge Kallen is,
Wit'z' Bettler!“ — dat batt'r vergeten!“
) blieben...“ verlesen.



„Angelant. Wer war denn die geschwungene Dame, lieber Mann, die locken von Dir ging? — Eine Wälderinster von mir, lieber Mann. — So? ... Ich hätte sie eher für eine Professorin gehalten.“

„Die neue Sorte. Lehrer (doctoren). Ja, es hat kein Unfälle eine solche Verhehlung erlangt, doch selbst Professorinnen sich nicht scheuen, Giggern zu tauchen, allerdings nur emanzipiert. — Was verheißt Du demunter? — Schüler (nach einigem Nachdenken): Das ist eine leichtere Sorte!“

„Bewachung. Lehrer: Warum konnte Sie nicht wemumbet werden? — Schüler: Weil er sich im Bute eines Handwurms gebadet hatte.“

„Abwechslungswelle. Aber lieber Freund, wie kommen Sie denn dazu, die Fortuna spend zu malen? Die Welt doch sonst auf einem Nabel — Ja, aber eben gebadet, die wird abwechslungswelle auch einmal sitzen wollen!“

„Umgekehrte Gegenfeitigkeit. Sehen Sie nur einmal, was unsere Primadonna von Wäldern für ein prächtiges Pferd zum Präsent gehalten hat! — Nun, bei denen kernt die Sache auf ungeheurer Gegenfeitigkeit! — Wie meinen Sie denn das, lieber Freund! — Je nun, es liebet sie an und sie liegt ihn aus!“

„Stylvoll. (Im Baden.) Dame: Bitte um 1/2 Pfund Eier. — Er: Welche Sorte liebet? — Dame: Nun natürlich Schwärzer; Sie sehen ja, daß ich in Trauer bin!“

„Ein Trost. Herr Gott, was man ein Metzger über die Jungen hat! Da ist ihm Gull auch wieder zum zweiten Male in Terza sitzen gelieben. Was sind die Eltern glücklich dran, die nur Züchter boden. Die können doch wenigstens nur einmal sitzen bleiben!“

„Abhaltung. Hauslehrer: Wo nur die Wälder werden mit einem A gehalten, die von einem solchen abhalten, welche mit einem A gehalten werden. Wie wüßt Du also „Mild“ jahrenen. Raitchen? — Raitchen: Mit einem A — Hauslehrer: So? Warum denn? — Raitchen: Nun, weil doch die Milch von der Kuh herkommt.“

„Abführung. Gast: Sie Reiter, was soll denn auf der Speisekarte das allersüßeste B bedeuten? — Reiter: Das heißt doch ganz deutlich Bohne Wüch. — Gast: Na, das erziehen Sie mit denn doch etwas näher. — Reiter: Da gleich's gar viel zu erlöse, daß ich A ohne Wüch und heißt also Bohne Wüch.“

„Werkärztig. Herr Schmidt geht mit seiner Frau ins Theater und kommt an einem Winterabend mit zehn Jungen vorbei, welche sich lustig in einer Bühne tummeln. Das wußt denn Herr Schmidt ein außerordentliches Begabung, so daß er lange dazu verheißt und endlich ankruft: Das ist doch merkwürdig, liebe Frau, was alle in der Jugend für bruttliche Weisheit hat!“

